

Der Krebs und das Neue

Diese Mädchen, so Jahrgang '80 ff., aus Annaberg oder Zschorlau, ein weiter Weg ist es für sie bis zur Universität in Chemnitz. Unheimlich auf den ersten Blick: vom ehemaligen sozialistischen Gemeinwesen scheint gar nichts an ihnen haften geblieben zu sein. Man fragt sich, wo die Erinnerungen geblieben sind. Rein äußerlich ist ja vieles stehengeblieben. Die DDR, so liest man, kennen sie nur »aus Erzählungen«. Aber gerade das ist vielleicht die Frage. Ihre Eltern sind fern. Sie gehören in eine andere Welt. Auch wenn sie Arbeit haben, leben sie doch in einer NOTUNTERKUNFT. Sie reden wenig, meistens sind sie allein mit ihren Erinnerungen, denen der Haftgrund fehlt. Eigentlich betrachten sie sich als UNANNEKTIERT. Ihre Kinder erleben keine Pubertät, eher einen sonderbaren Krampf, Wirbel im Umgang mit ihren Altergenossen, Feststellung einer Rolle. Das entfernt sie zusätzlich von der Vergangenheit.

Irgendwo setzen die Erinnerungen sich fest. Ein System mit seinen Gewohnheiten und Utopien verschwindet nicht spurlos. Das heißt, die Spurlosigkeit ist selber das deutlichste Zeichen einer Katastrophe. Es klaffen Hohlräume, Krater, umstanden von Kleingärten, in denen sich stille Übriggebliebene sammeln. Etwas Nestwärme. Wir rechnen, sagte der Leiter der onkologischen Abteilung der Charité, Eugen Lamberti, mit ANAMNETISCHEN GESCHWÜREN, und zwar gerade in der Generation, die den sozialistischen Staat weder erlebt noch viel über ihn erfahren hat. Sie leben in einem Vakuum, bekanntlich bricht die Haut unter solchen Bedingungen von innen auf. Politischer Krebs, sehr selten. Nach der Teilung Deutschlands praktisch nicht vorgekommen. Eine Art Klassenkampf des Körpers gegen sich selbst, in Ermangelung eines sichtbaren Gegners. Materie, die, im Sinne Blochs, nach hinten und vorne drängt gleichzeitig.

- Was läßt sich dagegen tun, fragte ihn Martin Metzmann, mit dem er sich mittags in der Kantine traf.
- Die Sache ist für uns vor allem von wissenschaftlichem Interesse. Außerdem hat sie ja noch gar nicht stattgefunden.
- Aber meinen Sie nicht, daß die eigentümliche MUTLOSIGKEIT in Ostdeutschland etwas damit zu tun hat? Dieses Gemeinwesen verliert den Anschluß, es driftet ab. Mittlerweile wäre man es gerne los.
- Sie verwechseln Grund und Folge. Der Krebs, wenn er kommt, kommt später.

Aber die Frage ist interessant, ob wir Deutschland nicht als Gesamtorganismus betrachten können, das gerade im Begriff ist, eine Zellteilung zu vollziehen. Sie sehen das am Wahlverhalten. Wissenschaftlich betrachtet, kann man nichts anderes sagen, als daß hier Welten aufeinandertreffen, die in keiner Weise miteinander kommunizieren. Wahrscheinlich muß der erzwungene Konformismus der vergangenen Jahrzehnte durch einen ANARCHISCHEN PLURALISMUS kompensiert werden, der den Sinn der Parteiendemokratie ebenso verfehlt wie das Gegenteil. Auf Dauer wird das ausgestoßen werden.

- Aber was wird da ausgestoßen? Krankes Gewebe, eine Amöbe des NEUEN? Vermag sich das durch Fühllosigkeit anzukündigen?
- Das wissen die daran Beteiligten am allerwenigsten.

Als Metzmann und Lamberti die Kantine verließen, um sich wieder an ihren Arbeitsplatz zu begeben, wurden draußen in der stickigen Augustsonne die ersten Plakate des neuen Ungetüms der deutschen Vereinigung geklebt: DIE LINKSPARTEI.PDS. Die Helfer waren sehr motiviert. DEUTSCHLAND KÜSST SICH. Eine faulige Phantasmagorie zog rasch über Berlin hinweg.